

Wir stellen vor: Liederbuch mit schwedischen Weihnachtsliedern

Einige schwedische Weihnachtsbräuche

Vorwort zu: „Weihnachtslieder in Schweden – *Julvisor i Sverige*“

Die Winterzeit ist in Schweden kalt, lang und dunkel. Sie ist deshalb seit jeher eine Zeit der Sehnsucht nach der Rückkehr der Sonne. Aus dieser Sehnsucht entstanden bereits zur Julzeit der Germanen heidnische Bräuche, die in viele heutige Weihnachts-sitten Eingang gefunden haben. Weihnachten bietet eine willkommene Unterbrechung der dunklen Jahreshälfte. So stehen Licht und Lebensfreude im Mittelpunkt der Bräuche. Das passt auch zur frohen adventlichen Erwartung der Christen.

Der erste Höhepunkt der weihnachtlichen Bräuche ist am Sankta Lucia-Tag, dem 13. Dezember, zu erleben. Überall in Schweden, in allen Familien, allen Betrieben und Einrichtungen, hält eine junge kerzenbekränzte Frau als Sankta Lucia mit ihrem Gefolge, darunter auch *Staffan stalleddräng*, singend Einzug und bietet Kaffee und spezielles Gebäck an.

Geschenke gibt es, wie in Deutschland, zu Heiligabend. Der

schwedische Weihnachtsmann, der *Jultomte*, ist aber eher ein meist unsichtbarer guter Hausgeist mit der Statur eines Wichtelmännchens, dem zum Dank eine Schale Milchreis vor die Tür gestellt wird.

Zu Weihnachten wird um den Weihnachtsbaum herumgetanzt. Der Baum steht dazu passend mitten im Raum. Alle Generationen machen mit. Man fasst sich an den Händen, tanzt im Kreis (oder zieht durch das ganze Haus) und singt dazu fröhliche

Tanz- und Spiellieder, ähnlich wie zu Mittsommer um den Maibaum. Der Weihnachtsbaum bleibt mindestens bis zum 6. Januar stehen und wird dann mit viel Tanz und Gesang aus dem Haus geworfen. Dann erst ist die Weihnachtszeit vorbei.

In den Liedern zur Weihnachtszeit findet die Sehnsucht nach Licht und Lebensfreude ihren Widerhall, nicht nur in den Tanzliedern, auch in den religiös geprägten Liedern. Bemerkenswert viele der schönen schwedischen Weihnachtslieder, die



Liebe Schwedenfreunde!

Unsere Schwedenfahrt 2007 geht nach Göteborg und in das Schärengbiet ringsum. Dazu nutzen wir das Himmelfahrtswochenende vom 17. bis zum 20. Mai 2007.

Wir fahren mit dem Bus und nehmen für Hin- und Rückfahrt die Abendfähre zwischen Kiel und Göteborg, starten also von Wismar am Nachmittag des Himmelfahrtstages und kehren am Sonntagmorgen zurück. So bleiben uns zwei volle Tage für Göteborg und die Schären, dazu kommt das Fährerlebnis, und das alles für voraussichtlich nicht mehr als 200 Euro: ein wirklich verlockendes Angebot!

Weitere Einzelheiten werden wir Anfang 2007 kundtun. Aber Anmeldungen nehmen wir schon jetzt in der Geschäftsstelle entgegen, nicht nur von Mitgliedern, sondern auch von deren Freunden.

Sancta Lucia wurde wie immer im Gothia Hotel gefeiert, aber dieses Jahr ohne mich – ich bin in Australien bei meiner Tochter. **Deswegen wünsche ich schon jetzt allen Mitgliedern und Freunden schöne Weihnachtsfeiertage und einen guten Rutsch ins neue Jahr.**

Bis bald!

Ihre Sophie Köhler
(Vorsitzende)

Der UHR-Verlag in Kaarst, dessen Inhaberin unser Mitglied Uta Helmbold-Rollick ist, hat ein für uns bedeutsames Verlagsprogramm, nämlich das schwedische Liedgut in Deutschland, bekannt zu machen (www.uhr-verlag.de). So ist jetzt rechtzeitig zum Weihnachtsfest eine Sammlung von „Weihnachtsliedern in Schweden“ erschienen, zweisprachig in Schwedisch und Deutsch. Dazu schrieb Kai Woellert das hier wiedergegebene Vorwort. Anschließend drucken wir den Bericht von Uta Helmbold-Rollick über Entstehung und Inhalt des Liederbuches. Unsere Mitglieder erhalten das Buch zu einem Vorzugspreis in unserer Geschäftsstelle.

in Deutschland nicht so bekannt sind, besingen das Licht in vielfacher Form, so zum Beispiel *Gläns över sjö och strand*, *Nu tändas tusen juleljus* und *Nu har vi ljus här i vårt hus*. ◀

Weihnachtslieder in Schweden – *Julvisor i Sverige*

Uta Helmbold-Rollick berichtet über Entstehung und Inhalt ihres neuen Liederbuches

Härlig är jorden (Herrlich die Erde) singen die Chorsänger in dem schwedischen Film „Wie im Himmel“ („*Så som i himmelen*“), eines der wunderschönen schwedischen Lieder. Und es gibt viele schwedische Lieder, die es wert wären, auch in Deutschland bekannt zu werden. Die Wahl fiel mir deshalb auch schwer und hat sicher das eine oder andere Lied aussortiert, das Ihnen am Herzen liegt, aber nun ist sie fertig: Meine Sammlung „Weihnachtslieder in Schweden – *Julvisor i Sverige*“, die 36 Lieder zur Weihnachtszeit in schwedischer und in deutscher Sprache enthält, mit No-

ten und Akkorden zum Singen und Begleiten mit Gitarre, Akkordeon oder Klavier.

Außer zwei Liedern zum Luciafest, einigen Tanzliedern, die für die schwedische Art, Weihnachten zu feiern, ja so typisch sind, und vielen schönen geistlichen Weihnachtsliedern habe ich auch einige Lieder aufgenommen, die aus Deutschland und anderen Ländern den Weg nach Schweden gefunden haben und im *Psalmbok*, dem schwedischen kirchlichen Gesangsbuch, und anderen Liederbüchern gleichberechtigt neben den alten schwedischen Liedern stehen.



Es gibt eine Vielzahl musikalischer und kultureller Berührungspunkte zwischen Schweden und Deutschland. Der Komponist von „*Hosianna, Davids son*“, Georg Joseph Vogler, war einer der vielen Deutschen, die als Musiker in Schweden tätig waren und ihre musikalischen Spuren vornehmlich dort hinterließen.

Das Lied „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ („*Var hälsad, sköna morgonstund*“) ist in beiden Ländern gleichermaßen bekannt. In „*Ringa I klockor*“ erkennen wir die alte Melodie von „Lobe den Herren“, die hier mit einem weihnachtlichen schwedischen Text daherkommt, so wie „*Sankta Lucia*“ ja in Italien in ganz anderem Zusammenhang erklingt. So erzählte mir einmal ein Chorsänger, der nach einer Chorprobe im Sommer in einem Lokal noch mit anderen Chormitgliedern zusammensaß und das italienische „*Sancta Lucia*“ anstimmte, dass schwedische Touristen am Nachbartisch sich sehr wunderten, dass mitten im Sommer ein Lied gesungen wurde, dass sie doch aus der Weihnachtszeit kannten.

Etlliche schwedische Sommerferien sowie einen Winterurlaub in Idre Fjäll und deutsch-finnisch-schwedische Hilfe brauchte ich, um dieses Buch zu erstellen, das hoffentlich eine weitere Brücke zwischen Schweden und Deutschland schlagen wird. ◀

Luciasånger – Lucia-Lieder

Sankta Lucia

Melodie: Neapolitanische Volksweise
Schwedischer Text: Arvid Rosén
Deutscher Text: uhr

1. Nat - ten går tung - a fjät runt gård och stu - va.
1. Nacht geht mit schwe - rem Schritt um Hof und Haus. _

Kring jord, som sol'n för - lät, skug - gor - na ru - va.
Son - ne jetzt un - ter - geht, Schat - ten kommt 'raus. _

Då i vårt mör - ka hus sti - ger med tän - da ljus
In un - ser dunk - les Haus tritt ein mit Lich - ter - kranz

Sank - ta Lu - ci - a, ci - a,
Sank - ta Lu - ci - a, ci - a,

1. Sank - ta Lu - ci - a. Sank - ta Lu - ci - a.
Sank - ta Lu - ci - a. Sank - ta Lu - ci - a.

Copyright © AB Nordiska Musikförlaget.
Tryckt med tillstånd av Ehrlingförlagen AB, Sverige -
Gedruckt mit Genehmigung von Ehrlingförlagen AB, Schweden.
© Deutscher Text: UHR-Verlag

UHR-Verlag, Kaarst ISBN (978-)3-936606-21-8 * ISMN M-700188-31-3

Redaktion:
Kai Woellert, Ines Raum

Weihnachtskarten mit dem Mevius-Epitaph

Nils Jörn: Unterstützen Sie mit dem Kauf Ihrer Weihnachtskarten die Restaurierung des Mevius-Epitaphs!

Dr. Nils Jörn ist Vorsitzender der Mevius-Gesellschaft e.V. in Wismar. Er bittet uns um Veröffentlichung des folgenden Textes. Wir kommen der Bitte gerne nach.

In Wismar gibt es zahlreiche Spuren aus der Schwedenzeit. Eines der kunsthistorisch bedeutendsten ist das Epitaph für David Mevius in St. Nikolai. Sowohl von seinem künstlerischen Wert (der Künstler gehörte zu den Erbauern des Amsterdamer Stadthauses, das seinerzeit als 8. Weltwunder gefeiert wurde) als auch von seiner Größe (6,5 x 4 m, mehr als 1,5 t schwer, Eiche) erinnert es in imposanter Weise an den berühmtesten Juristen in Mecklenburg und Pommern, an David Mevius.

Mevius (1609–1670) war seit 1635 Prof. jur. an der Greifswalder Universität, seit 1637 Syndikus in Stralsund, seit 1653 schließlich Gründungsdirektor und Vizepräsident des Wismarer Tribunals, des obersten Gerichts für alle deutschen Besitzungen der schwedischen Krone. Das Tribunal, das bis 1803 im Fürstenhof wirkte, wurde durch ihn zu einem europäischen Mustergerichtshof ausgebaut, der durch die Schnelligkeit und Präzision seiner Urteile berühmt wurde.

Das Epitaph wurde kurz nach Mevius' Tod in der Hauptkirche Wismars, St. Marien, in der Mevius-Kapelle aufgehängt. Im Zweiten Weltkrieg wurde es durch die Bombardierung der Kirche ebenso in Mitleiden-

schaft gezogen wie durch die Witterung, die jahrelang ungeschützt in die Ruine drang. Vor der Sprengung wurde es in die Nikolaikirche gebracht, dort etwa 1980 aufgehängt.

Dieses Epitaph befindet sich heute in einem sehr schlechten Zustand, Teile sind abgebrochen, das Porträt des Geehrten fehlt, die Inschrift, die seine Verdienste ehrt, ist kaum noch lesbar.



Die Mevius-Gesellschaft e.V. sammelt seit zwei Jahren Geld für die Restaurierung des Epitaphs und verkauft zu diesem Zweck Weihnachtskarten, die im Kuvert 1 Euro

kosten. Die Karten sind erhältlich in den Buchhandlungen Peplau und Weiland, im Papierladen Groth, in der Weinapotheke und in St. Nikolai. Wenn Sie mehr als 10 Stück oder eine Spendenquittung benötigen, wenden Sie sich bitte direkt an mich: Dr. Nils Jörn, Lübsche Straße 58, 23966 Wismar, Tel.: 03841-328757.

Ab Freitag, dem 24.11., kann man verfolgen, was aus dem Geld wird. Restaurator Andreas Mieth nimmt die erste Seitenbohle des Epitaphs von der Wand – die Restaurierung beginnt.

Die Mevius-Gesellschaft hofft, dass bis zum 400. Geburtstag ihres Namenspatrons im Jahre 2009 die Erfolge am Epitaph sichtbar sind. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung! ◀



Aus unserem Zettelkasten

Mehr aus dem Zettelkasten auf unserer Website www.vi-i-wismar.de

Zettel Nr. 34:

Stammtisch wird gut angenommen?!

War das nicht eine gute Idee, einen monatlichen Stammtisch der Deutsch-Schwedischen Gesellschaft Wismar einzurichten? Es ist doch schön, sich außer bei den großen Veranstaltungen auch einmal zwischendurch zu treffen und Neuigkeiten auszutauschen – ganz gemütlich bei einem Bier oder einem Glas Wein.

Unser Stammtisch fand eine so gute Resonanz und viel Lob in der Öffentlichkeit, dass eine Journalistin unseren Stammtisch im November besuchte. Sie gestattete uns, aus ihrem Interview mit den zwei einzigen anwesenden Vereinsmitgliedern zu zitieren:

Auf die Frage, warum er diesen Stammtisch so liebe, antwortete C.: „Wissen Sie, ich arbeite mit meiner Frau zusammen in einer Firma, doch bei der Arbeit finden wir kaum einen Augenblick Zeit für eine Unterhaltung. Da ist es schön, wenn man sich beim Stammtisch mal so ganz ungestört zu zweit etwas erzählen kann.“ Ergänzend fügte I. hinzu: „Ja auch ich finde das toll. Außerdem ist man hier nie alleine. Da wir glücklicherweise das Restaurant eines Vereinsmitgliedes als unser Stammlokal ausgesucht hatten, schadet es nicht, wenn keiner weiter kommt, denn M. ist ja da! Und sollte er wirklich mal verhindert sein, so gibt es hier so ein, zwei Mönche, die ein offenes Ohr für dich haben.“

Restaurantinhaber M. erklärte zur Platzsituation: „Sollte es weiterhin so einen Andrang zum Stammtisch geben, dann werde ich wohl den Gastraum erweitern müssen. Im Sommer haben wir ja noch den Garten, aber im Winter wird es so richtig eng.“



Zum Schluss gab C. noch einen Tipp: „Sicherlich ist es etwas kompliziert mit dem Termin (der zweite Mittwoch im Monat), aber um das Datum des nächsten Stammtisches zu ermitteln, braucht man nicht selber zu rechnen – die aktuellen Termine stehen alle auf unserer Vereins-Website unter www.vi-i-wismar.de!“

Na dann: *Tack för i går* – bis zum nächsten Stammtisch! ◀

Zettel Nr. 36:

Mitgliederbefragung

Zusammenstellung der Ergebnisse von Olaf Heilig

Mitgliederbefragung? Ja die hatten wir...

Einleitend noch einmal für alle Nicht-Eingeweihten der Hintergrund und wie es dazu kam. Eine Vorstandssitzung brachte es hervor, dass wir uns fragten, ob wir mit dem, was wir seitens des Vereinsvorstandes machen, ankommen, ob wir die Interessen der Mitglieder wahrnehmen. Nun, dazu muss man sie kennen. Da bisher keine Protestbewegung zu erkennen war, hätten wir alles beim Alten lassen können, hätten dann aber früher oder später vor der gleichen Frage gestanden und erneut Fragezeichen auf der Stirn gehabt. Zugegeben, ein Nebelstochern ist die Vorstandsarbeit nun nicht, aber es ist schon beruhigend, zu wissen, dass die Karte stimmt, nach der man fährt.

Das zur Vorgeschichte. Die Idee war geboren, mehr zu erfahren über die Mitglieder, dessen Anzahl sich zu dem Zeitpunkt schon als dreistellig darstellte. Was lag also näher, die

kommende Mitgliederversammlung zu nutzen?

Wie? Einfach sich hinstellen und fragen: „Was wollt Ihr eigentlich?“ Nein, so geht's dann wohl auch nicht. Da der Vorstand auch aus Gewerbetreibenden besteht, die schon das eine oder andere Seminar besucht haben, wollten wir es auf die moderne Art anpacken. Neudeutsch: Brainstorming. Wow.

Es entstanden also vier Fragen, die gleichzeitig gestellt von den anwesenden Mitgliedern auf vier farbigen Karten an vier Pinnwänden zur Beantwortung gelangen sollten. Hier die Fragen:

1. Warum bin ich Mitglied der DSG?
2. Welche Erwartungen habe ich an die Mitgliedschaft?
3. Was gefällt mir, was gefällt mir nicht?
4. Wie kann ich mich mit meiner Person in den Verein aktiv einbringen?

So erhofften wir uns weitere Aufschlüsse und wollten natürlich auch die Mitglieder aktiv an den Verein binden bzw. neu werben.

So waren dann knapp 40 Mitglieder der Einladung ins Gothia Hotel gefolgt und gaben ihre „Stimme“ ab. Wir haben uns dann mit der Auswertung Zeit gelassen, um sie angemessen zu präsentieren.

Dies geschah auf dem 3. Mitgliedertreffen im November 2006 im Landesfilmzentrum Wismar und wurde von mir im Rahmen einer Powerpoint-Präsentation dargestellt. Die Antworten wurden zu den einzelnen Fragen untergliedert nach allgemeinen und vereinsbezogenen wiedergegeben. Hier stellte sich klar heraus, dass die Beziehung zu Schweden und die gemeinsame Geschichte zu Wismar wichtige Faktoren bei den Mitgliedern sind, gefolgt von dem generellen Interesse an den Menschen und Ländern Skandinaviens, speziell und in unserem Fall Schweden.

Dieses mit Gleichgesinnten zu erleben und sich auszutauschen, folgte dann in den Beitrittsgründen. Veranstaltungen, gemeinsame Ausflüge, das Krebsessen sind als feste Be-

standteile angekommen und werden erwartet. Gefreut hat uns, dass die Vereinsarbeit als überwiegend positiv angesehen wird und vor allem das harmonische Miteinander und der Respekt die Mitglieder bei uns hält. Dass die Arbeit mitunter auf zu wenigen Schultern lastet, ist auch einigen aufgefallen und wurde kritisch angemerkt, ebenso die Website, die mittlerweile bereits neu überarbeitet worden ist (Danke, Carsten Raum!) und das „alte“ Krebsessen, das – so hoffen wir – mit der zweigleisigen Lösung ein guter Kompromiss ist. Wir fordern also noch mehr Mitarbeit und Ideen ein und werden dies in den nächsten Zusammenkünften weiter verfolgen. Einiges wurde auch zur 4. Frage angeboten, und wir kommen gerne darauf zurück.

Dass dies nur ein Zwischenstand ist, wissen wir. Die Fragen bleiben weiter aktuell und werden sicher erneut zu stellen sein; denn wir haben noch nicht alle Mitglieder erreicht. Unser Dank gilt also allen Teilnehmern und Mitgliedern, die ihre Gedanken aussprechen und uns Nahrung geben, dass dieser Verein lebt.

Die Präsentation stelle ich gerne als Datei zur Verfügung. Sie beinhaltet alle Antworten im Original, unzensuriert und ungeschönt.

Ich nutze diesen Artikel und bedanke mich bei allen Mitgliedern sowie dem Vorstand für die Unterstützung. ◀

Zettel Nr. 37:

Ideen für Internetauftritt

Nachdem wir unseren Internetauftritt in groben Zügen auf einen aktuellen Stand gebracht und das Problem der Spam-Einträge im Gästebuch hoffentlich gelöst haben, wollen wir auch den Rest der Website überarbeiten. Dazu sind Ideen und Hinweise und auch inhaltliche Beiträge (Tagebuch, Zettelkasten...) gefragt. Wer sich dabei einbringen möchte, kann seine Überlegungen dem Vorstand kundtun oder schickt eine E-Mail an carsten.raum@t-online.de. ◀

Fortsetzung aus Wismarbladet Nr. 19: „Wismar anno 1650“

Rätselfahter Tod: Wie starb Musketier Wallensteiner?

von Jana Zimdars

Friese stand immer noch drohend über den am Schreibtisch sitzenden Volckmann gebeugt.

„Wäre ich ja, doch der dreiste Kerl setzte zur Gegenwehr an! Na, da hab ich ihn seinerseits nicht unverschont gelassen!“ Er streckte seine rechte Faust vor und besah sie stolz.

„Hm“, machte Volckmann und notierte: ‚So gab es eine deftige Schlägerei im Quartier.‘

„Was geschah dann?“

„Nun, der Wallensteiner war nicht ohne. So sah ich mich nach einem Stock um, mit dem ich selbigen zu seinem Lager weisen könnte. Doch dieser Schurke ist unterdessen schnell zu seinem Degen gelaufen und schlug mir zuerst ein Loch in den Hut. Hier sehen Sie!“ Volckmann rümpfte die Nase bei dessen Geruch und Zustand. Verärgert meinte er: „So fahren Sie doch fort!“

„Hernach verletzte er mich an der rechten Hand ... Und schließlich auch noch am Arm Oh, diese Schmerzen, Herr Obrist!“

Volckmann guckte verächtlich, diese paar Kratzer, pah!

„Dann gelang es mir endlich, mich seines Degens zu bemächtigen...“

„Und so stachen Sie ihn nieder?!“, fiel er ihm ungeduldig ins Wort. Im Stillen fragte er sich, ob dieses Verhör denn nie ein Ende finden wird.

„Aber nein, Herr Obrist! Ich bin doch ein treuer, untergebener und unschuldiger Diener Ihro königlichen Majestät! Wo denken Sie hin?“ Er grinste breit. „Der dumme Kerl

lief natürlich selbst in den Degen hinein!“ Friese lachte dreckig, während Volckmann sich völlig überrascht fast verschluckte. „Ich hielt die Waffe bloß in der Hand.“

„Und Sie?!“, fuhr ihn Volckmann energisch an und legte die Stirn in Falten. „Sie haben ihm keinen Kratzer zugefügt?“

„Gut, ich mag ihm noch drei oder vier Mal über den Buckel geschlagen haben ... Aber das war seine wohlverdiente Strafe! Doch den tödlichen Stich, den gab er sich selbst!“ Er richtete sich stolz auf und grinste herablassend zu Volckmann herab: „Tja, Herr Obrist, da bleibt Ihnen der Mund offen vor Staunen, aber etwas anderes können Sie mir nicht nachsagen! Es war stockduster und alles schlief.“ Er lachte triumphierend.

Volckmann stand auf und trat ans Fenster. „Wie ging es dann weiter?“

„Wie schon?! Wie es Wallensteiner gebührt, ging er, genau wie seine Kameraden bei Zeiten vorher, zu Bett. Die Lektion, die ich ihm erteilte, saß. In der Nacht hat er niemandem mehr eine Beschwerne zugefügt.“

Volckmann ließ seinen Adjutanten kommen: „Möge er abgeführt werden!“

Da saß er wieder. Die Zeit war vergangen, es wurde dunkel und trotzdem wusste Volckmann keine Lösung. Spätestens in einer Woche sollte er das Kriegsgericht tagen lassen. Und er, er wird den Vorsitz haben und weiß sich keinen Rat zu geben.

Was bisher geschah:

Der Kommandant der Garnisons- und Festungsstadt Wismar brütet über einem ominösen Todesfall. Die einzigen Zeugen, die er befragen kann, sind erst nach dem entscheidenden Degenstich infolge eines markerschütternden Schreies zum Tatort geeilt. Sie beschuldigen den Corporal Heinrich Friese, in einer stürmischen Novembernacht des Jahres 1650 den ziemlich betrunkenen Musketier Martin Wallensteiner mit einem tödlichen Stich tractiert zu haben, sodass diesem die Lunge aus dem Leibe hing und er in der zehnten Stunde darauf verstarb.

Kommandant Obrist Volckmann beschließt, den inzwischen inhaftierten Corporal in seinem Büro zu verhören. Nachdem dieser aussagt, Wallensteiner sei ihm und seiner Frau im Schlaf auf den Leib gefallen, woraufhin Friese ihm mit der Faust ins Gesicht schlug, erkundigt sich Volckmann, warum Friese daraufhin nicht einfach wieder ins Bett gegangen sei.

„Der Friese, der ist nicht sauber“, murmelte er.

Zu seinem Adjutanten gewandt, sagte er: „Also, ich rekapituliere.: 1. Außer Zweifel, der Wallensteiner war dermaßen von Trunkenheit geplagt, dass er sich nicht besinnen und alles recht wahrnehmen konnte.“

Sein kleiner, schwächtiger Adjutant nickte dienstbeflissen. „Ohne Zweifel, Herr Obrist.“

„2. Der Entleibte hat sich nicht mehrfach gegen den Corporal vergangen. Abgesehen davon, dass er ihm und seiner Frau auf den Leib gefallen ist.“ Volckmann schüttelte abfällig den Kopf. „Weswegen Friese ihn gebührend mit der Hand ins Gesicht schlug. Damit hätte die Sache ein Ende gehabt.“

„Nun, Herr Obrist. Die Aufgabe eines Corporals ist es, seine ihm un-



Historisches Panorama, Wismar 1595

tergebenen Musketiere zu Disziplin und Ordnung zu erziehen. Wenn ich das recht verstehe, dann ...“ Volckmann unterbrach ihn, ohne ihm eigentlich zugehört zu haben. „3. Auch nach dem tödlichen Stich hat der Friese den Wallensteiner weiter tractiert, ziemlich schlimm am Hals.“ Volckmann kratzte sich nachdenklich am Kopf. „Wie er schließlich auch bekannte: drei oder vier Mal.“ Er ging im Zimmer auf und ab.

„Verzeihung Herr Obrist!“ Der Adjutant nahm einen erneuten Anlauf, um auf seine Gedanken aufmerksam zu machen. „Man könnte meinen, Herr Obrist, mehr als einem Corporal gebühret.“ Volckmann drehte sich zu ihm um.

„Nun Herr Obrist, will meinen, zur Verhütung von Ungelegenheiten hätte es gereicht, wenn der Corporal den Degen einfach zur Seite gelegt hätte...“ setzte er kleinlaut hinzu und blickte unsicher zu Volckmann. Der fuhr ihn wütend an: „Und was soll ich Ihrer Meinung nach tun, Sie Schlaumeier?!“

Sein Adjutant machte mehrfach entschuldigend einen Bückling, „Es gäbe nur noch eine Hilfe, Herr Obrist. Die großen Gelehrten der Rechte in Rostock!“

Natürlich! Warum war es ihm nicht schon längst selbst eingefallen?! Wenn einer Rat weiß, dann sie! Am besten soll das ganze Juristenkolleg beraten und ihr größtes Siegel darunter setzen! „Schickt mir einen Boten! Gebt ihm alle Akten mit und

Die Charaktere und Dialoge der handelnden Personen sind frei erfunden, jedoch basiert diese Erzählung auf einem wahrhaften Ereignis. Das Gesuch des Herrn Obristen um Rechtsbelehrung sowie die Antwort der Gelehrten ist noch heute im Original vorhanden und im Archiv der Universität Rostock nachzulesen. Ob der Täter allerdings tatsächlich die rechtmäßige Todesstrafe erhielt und wie es mit ihm weiterging, ist leider nicht überliefert. Es ist aber höchstwahrscheinlich anzunehmen, dass es mit ihm das oben geschilderte Ende nahm.

bezahlt ihn mir ja gut! Wartet, ich schreibe noch etwas hinzu.“

Sofort eilte Volckmann an seinen Schreibtisch und griff zur Feder.

Kaum waren drei Tage vergangen, da ritt der Bote eiligst durch das Tor und brachte die herbeigesehnte Antwort.

Für die Gebühr von drei Reichsthalern stand dort geschrieben, dass man nach reiflicher Überlegung zu der Ansicht gelangt ist, der Herr Obrist solle sich ganz auf die Zeugenaussage der Musketiere Pieseler und Hagedorn stützen. Insbesondere der Umstand, dass der Entleibte den Täter als Schelm bezeichnete, reiche, um ihn der gerechten Strafe zuzuführen. So solle er dies in entsprechend hübsche Articuli abfassen und so ergehe darauf ferner, was Recht und der Bestrafung halber sein solle. Unterschrieben am 15. November 1650.

Bald darauf wurde über Corporal Heinrich Friese das Todesurteil verhängt. Er wurde jedoch durch den Feldmarschall begnadigt und stattdessen zum erbarmungslosen Gassenlaufen verurteilt. Anschließend tat er weiter seinen Dienst in Wismar. ◀

Aus unserem Tagebuch

Wochenende.

19.-20. August 2006:

Schwedenfest in Wismar – mit unserer Mitwirkung am städtischen Krebsessen und am Festumzug

Das Schwedenfest in Wismar, jedes Jahr zur besten Saisonzeit um den historischen 19. August herum, hat sich zu einem touristischen Großereignis entwickelt, in Vorbereitung und Durchführung eine gewaltige und aner kennenswerte Kraftanstrengung der Stadtverwaltung. Der Beitrag unserer Deutsch-Schwedischen Gesellschaft zum Gelingen ist dagegen verhältnismäßig gering und dennoch auch für uns, die wir ja alle ehrenamtlich wirken, mitunter eine Kraftanstrengung. Aber es macht uns Spaß.

So das städtische Krebsessen am Samstagabend im Zeughaus mit etwa 180 Teilnehmern, darunter sehr viele schwedische Gäste der Hansestadt zum Schwedenfest:

Cornelia Ebel sang solo mit ihrer schönen Stimme zu Beginn

Don't cry for me Argentina

Original-Melodie: Andrew Lloyd Webber
Original-Text: Tim Rice



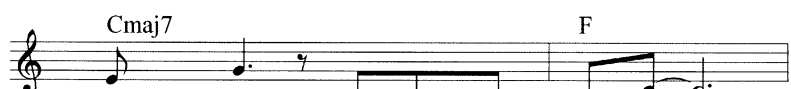
Freu - e dich, Han - se - stadt Wis - mar, dass
Gläd - jan - de är det för Wis - mar, att



du jetzt hast glück - lich er - reicht die sie - ben -
nu sta - den lyck - ligt har nått å - ret sju -



hun - dert - sie - ben - und - sieb - zig: die schö - ne
hund - ra - sju - ti - sju: ett tal som kal - las



Schnaps - zahl! Sie ver - pflich - tet uns!
"Schnaps - zahl"! Det för - plik - tar oss!



aus Anlass des 777. Geburtstag der Stadt unsere Schnapsliedversion von *Don't cry for me Argentina*, Sophie Köhler meisterte wieder gekonnt das Krebs-Catering und Kai Woellert die Schnapslied-Moderation, wieder wirkungsvoll unterstützt von *Kalmars dragspelklubb* mit dem bewährten Leadsänger Alvar Råberg.



Die Stimmung war bestens, wie sich in den spontanen Auftritten von Gästen zeigte: Eine Marinegruppe aus fünf verschiedenen NATO-Ländern sang sehr gekonnt (und anscheinend nach einschlägiger Erfahrung) *What shall we do with the drunken sailor?*, und das Team von SOKO Wismar gab den Titelsong der Sendung zum besten.

Spaß brachte auch der Große Umzug am Sonntag. Dort ging eine Gruppe von Gestalten aus der Welt Astrid Lindgrens mit. In den Kostümen steckten Mitglieder unseres Vereins. Auf den Bildern oben auf dieser Seite kann man u. a. erkennen: Sophie Köhler, Ines Raum, Thomas Forssman, Olaf Heilig, Lars Wallberg und Torsten Köhler. ◀

Samstag, 9. September 2006: **Vereinsinternes Krebsessen in der Bauernscheune**

„...weil es letztes Jahr so schön war – noch einmal!“ So hatten wir in **Wismarbladet** das vereinsinterne Krebsessen in der Bauernscheune an einem langen Tisch angekündigt, und wir können jetzt sagen: Jedes Jahr wieder!

Doch lassen wir unsere Gäste aus Rostock vom dortigen Verein der Schwedenfreunde sprechen (entnommen aus **Rostockbladet** Nr. 2/2006):

„Als Gäste beim Krebsessen in Wismar

Mit sechs Personen – Marianne, Regine, Micky, Ulla und Kalle sowie Eva und ich – waren wir der Einladung der Deutsch-Schwedischen Gesellschaft in Wismar zum Krebsessen in der Scheune auf dem Gelände der Landesgartenschauausstellung von 2003 gefolgt.

Wir fuhren mit drei PKW, um Hin- und Rückfahrt nach eigenen Wünschen gestalten zu können (u. a. Besuch im Klützer Winkel, Besichtigungen in Wismar und auf Poel, wo es u. a. ein schönes Inselmuseum zu sehen gibt).

Wir übernachteten im Hotel „Gothia“. Sophie Köhler, die Vorsitzende der Deutsch-Schwedischen Gesellschaft in Wismar und die Geschäftsführerin des Hotels, gewährte uns dafür einen Rabatt – vielen Dank! Gegen 18.45 Uhr holte uns Jürgen Kleinholz (der uns auch vorher Informationen zugesandt hatte) ab, um uns zur Scheune auf dem Gelände der LGA 2003 zu führen.

Dort war eine einzige lange Tafel für 96 Personen gedeckt, und ich konnte mir nicht vorstellen, wie man in einem solchen Raum für Stimmung sorgen kann. Auf dem Tisch lagen die notwendigen Servietten und bunten Lätzchen bereit und auch für jeden eine Ausgabe des „kleinen schwedischen Schnapsliederbuches“, das als Sonderdruck zum Schwedenfest 2006 im 777. Jubiläumsjahr der Hansestadt Wismar herausgegeben worden war (und sicherlich auch uns in Rostock nützlich sein könnte). Die 25 Texte hatte größtenteils Kai Woellert selbst übersetzt – bravo!

Außerdem standen Getränke auf dem Tisch und große Teller mit den schönen roten Krebsen, die ganz vorzüglich schmeckten. In einem Vorraum hatten die Wismarer Schwedenfreunde außerdem ein reichhaltiges Büfett mit vielen Salaten, Kuchen, Getränken usw. eingerichtet.

Nach der Begrüßung durch Sophie sorgten Kai und zwei Musiker dann sehr bald für Stimmung. Im Laufe des Abends wurden wohl sämtliche Lieder des Büchleins auf Deutsch und Schwedisch gesungen – manche sogar als Kanon! Zum Glück stammten die Melodien fast alle von bekannten Liedern und Hymnen.“

Soweit die Rostocker Gäste.

Wir danken für die lobenden Worte und ergänzen: Die beiden Musiker waren Hartmut Vitense und Gunnar Rieck. Mit deren gütiger Hilfe erreichten wir Spitzenleistungen der Vereinsgesangskunst, so bei der Darbietung von Evert Taubes schönem, aber selten gesungenem Lied „Jetzt noch einmal ran“ (*Än en gång därän*) und im Kanonsingen. ◀

Donnerstag, 26. Oktober 2006:**Kulinarischer Filmabend im Landesfilmzentrum – Vereine betreuen ausländische Studenten**

Die Hochschule Wimar hat alle Vereine der Stadt um Unterstützung bei der kulturellen Betreuung ausländischer Studenten gebeten. Auch wir sind diesem Aufruf gefolgt. Die erste Gelegenheit bot sich kurzfristig durch Vermittlung von Marlis Schmidt bei einem „Kulinarischen Filmabend“ im Landesfilmzentrum.

Wir unterstützten das Catering schwedischer Art. Gezeigt wurde der schwedische Film „Wie im Himmel“, der 2004 eine Oscar-Nominierung als Bester nicht-englischer Film erhielt und zum Thema hat: „Die Musik soll die Herzen der Menschen öffnen.“

Das tat der Film auch bei den Zuschauer, selbst wenn es zum gemeinsamen abschließenden Singen, wie ursprünglich vorgesehen, nicht mehr kam: Zu unterschiedlich waren wohl die Sprachkenntnisse der ausländischen Studenten, als dass ad hoc ein passendes Lied gefunden werden konnte. Aber in den Einzelgesprächen mit den Studenten zeigten sich die geöffneten Herzen und Sinne. Von einer schwedischen Studentin erfuhren wir übrigens, dass die Synchronisation des Films (in Schweden werden fremdsprachige Filme nur sehr selten synchronisiert) manche Feinheiten überdeckt hat, so die Dialekt-Unterschiede der Handelnden.

Vielen Dank, Marlis, für diesen schönen Abend! ◀

Donnerstag, 16. November 2006:**3. Mitgliedertreffen: Filmabend im Landesfilmzentrum mit einigen Zutaten**

Inspirator des kurzfristig anberaumten Abends war Olaf Heilig, der sich damit sehr verdient gemacht hat. Er zeigte uns zu Beginn die Ergebnisse der Mitgliederbefragung von der letzten Versammlung im April 2006 (siehe dazu Zettel Nr. 36 im Zettelkasten).

Sodann erlebten wir als Überraschung den Auftritt des Sängerpaares aus Kalmar, Elisabeth Wall und Ulf Ragnarsson, die in Renaissancekleidern mit Bellman-Liedern und Schauspielkunst uns sehr erfreuten.



Zum Schluss zeigte uns Olaf den Film „Kops“, eine Polizei-Komödie von 2003, eingepasst in eine schwedische Kleinstadt, angeblich in Schweden „der erfolgreichste Film aller Zeiten“. Der Film hielt, was die Kritik uns versprochen hatte: „originell, spannend, vollgestopft mit zündenden, erfrischenden Ideen.“

Ein voller und voll gelungener Abend. Danke, Olaf! ◀

Unser Streiflicht

Wir in der Deutsch-Schwedischen Gesellschaft Wismar wissen sehr wohl, dass Wismar auf eine ruhmreiche Vergangenheit lange vor der Schwedenzeit zurückblicken kann. Zusammen mit Rostock und Lübeck war Wismar 1259 Gründer des Wendischen Städtebundes, der sich später zur Hanse entwickelte.

Heute ist Rostock deutschlandweit viel bekannter als Wismar. Das liegt natürlich nur daran, dass der FC Anker (derzeit) nicht so gut wie der FC Hansa spielt und dass Wismar nicht auf der ARD-Wetterkarte abgebildet ist, auch wenn wir immerhin mit SOKO Wismar auftrumpfen können.

Aber in einer Hinsicht sind wir Rostock mindestens gleichwertig: in unserer Fähigkeit zur Weltläufigkeit. Das zeigt sich in den vielen binationalen Gesellschaften in der Stadt (neben uns: die Deutsch-Italienische, -Französische, -Norwegische, -Finnische und, wie man hört, demnächst auch die -Amerikanische Gesellschaft).

Diese Weltläufigkeit bringt uns dazu, der Frage nachzugehen, welcher Export im Kulturbereich der Wörter weltweit stattgefunden hat. Mit mehr oder weniger Stolz schauen wir auf die deutschen Exportgüter: Kindergarten, Blitzkrieg, Angst, Welt-schmerz und Schnapszahl. Und die schwedischen Welt-Exportgüter?

Eine nicht repräsentative Ad-hoc-Umfrage brachte nur zwei Wörter zum Vorschein: Ombudsmann (schwedisch richtig nur mit einem „n“ am Ende) und Julklapp.

Julklapp ist als Wort in Schweden nachweisbar (erst) seit 1741 und entstand aus der Sitte, zu Weihnachten bei Nachbarn an die Tür zu klopfen (schwedisch: klappa) und Geschenke ins Haus zu werfen. Werfen? Ja! So steht es jedenfalls im NEO, dem größten schwedischen Wörterbuch (Nationalencyklopedins ordbok) und auch im Duden. Da stellen sich neue Fragen. Wirft man sich in Schweden die Weihnachtsgeschenke an den Kopf? Will man kurz vor Übergabe noch die Bruchfestigkeit testen? Will der Schenker einfach nur unerkannt bleiben? Wenn ja: warum dies?

Ein Fall für den Ombudsmann. ◀

Termine, Termine

Mittwoch

10.Januar
2007

Wann? 10. Januar 2007, 19.00 Uhr
Wo? Im Restaurant „Zum kleinen Mönch“, Lübsche Straße 37
Was? Erster **Stammtisch** im neuen Jahr. Der Stammtisch findet jeden 2. Mittwoch im Monat statt.

Himmelfahrts-
wochenende**17.-20.**Mai
2007

Wann? Himmelfahrtswochenende 2007: von Donnerstag (Nachmittag), 17. Mai, bis Sonntag (Morgen), 20. Mai
Wo? Göteborg und die dortigen Schären
Was? **Schwedenfahrt 2007:** mit Bus via Fähre Kiel-Göteborg und zurück. Bitte vormerken (Anmeldungen jetzt schon möglich)!